

ANLEITUNG FÜR DEN BAU VON NISTHILFEN für bodennistende Wildbienenarten



INHALTSVERZEICHNIS

Einführung	3
Natürliche Niststrukturen	4
Bauarten von Sandnisthilfen	6
Beste Zeit für die Anlage	12
Sandnisthilfen in Gefässen	12
Pflege	13
Weitere Besucher der Niststruktur	13
Weitere Infos	15

Herausgeber

Förderverein Natur im Siedlungsraum

Redaktion

Kiki Anrika Velychko und Jonas Landolt

Überarbeitung Lorenz Achtnich

Gestaltung

atelier zinzin | Sandy Graf

Zeichnungen und Überarbeitung Lorenz Achtnich

Fotografie und Grafik

Christine Dobler Gross, Jonas Landolt und Lorenz Achtnich

Zürich, Februar 2026

CC BY-NC-ND 4.0

BEDEUTUNG VON BODENNISTPLÄTZEN FÜR WILDBIENEN

Der Grossteil der Wildbienen – nämlich fast 70% der mitteleuropäischen Arten – legen ihre Nester in selbst gegrabenen Gängen im Boden an oder sind als Kuckucksbienen abhängig von bodennistenden Bienenarten. Natürlicherweise besiedeln diese Wildbienen offene Bodenstellen an sonniger Lage. Solche Nistmöglichkeiten werden jedoch immer seltener. Dies zählt – neben fehlenden Nahrungsressourcen – zu den grössten Bedrohungen für die Wildbienen Vielfalt.

Manche Wildbienenarten sind bei der Wahl des Bodensubstrats wenig wählerisch. Andere sind jedoch auf ein Substrat in der richtigen Qualität angewiesen, und das gilt insbesondere für viele gefährdete und spezialisierte Wildbienenarten. Sie benötigen beispielsweise sandig-lehmigen Boden, der stabil und trotzdem gut grabbar sein sollte.

Mit den Vorschlägen in dieser Broschüre lernen Sie verschiedene Möglichkeiten kennen, um bodennistende Arten zu fördern und so einen wertvollen Beitrag für den Wildbienenschutz zu leisten.

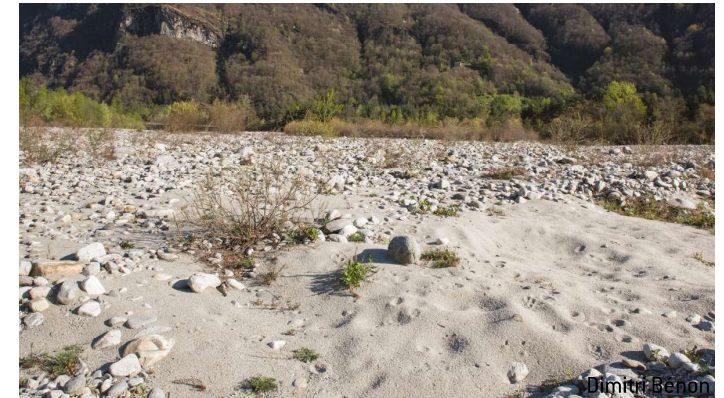


NATÜRLICHE NISTSTRUKTUREN

Bodennistende Wildbienen nutzen primär lückig bewachsene oder ganz offene Bodenstellen für die Anlage ihrer Nester. Die Präferenzen bezüglich Bodenbeschaffenheit sind unterschiedlich. Sand-, Lehm- oder Lössböden, aber auch humose Substrate kommen für die Wildbienen in Frage. Auch die Neigung spielt eine Rolle. Flache, leicht geneigte oder senkrechte Bodenaufschlüsse ziehen unterschiedliche Arten an. Typische Niststrukturen sind lückig bewachsene Böschungen, Sandflächen in Auen, Abbruchkanten an Flussufern, Wegränder und sehr lückige Magerwiesen.

Solche natürlichen Nistplätze kommen vor allem in dynamischen Landschaften vor, etwa in Flussauen, oder in extensiv genutzten, strukturreichen Trockenwiesen und -weiden. Der Erhalt und die Pflege bereits bestehender Niststrukturen ist besonders wichtig, da viele Wildbienenarten eine gewisse Standorttreue haben und über Generationen hinweg den gleichen Nistplatz nutzen.

Es sind solche natürlichen Strukturen, welche man im Siedlungsraum, für die Förderung von Wildbienen und weiteren Insekten, nachbauen kann. Erfolg hat man vor allem, wenn man den natürlichen Niststandort möglichst gut nachahmt.

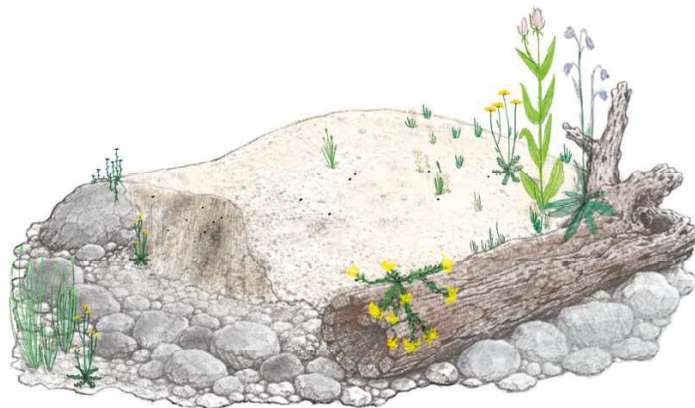


BAU VON BODENNISTHILFEN

SANDHAUFEN

Ein aufgeschütteter Sandhaufen ist eine wirkungsvolle Möglichkeit, bodennistenden Wildbienen geeignete Nistplätze anzubieten. Wie für alle Niststrukturen gilt: An einem gut besonnten Ort, am besten südexponiert und weniger als 100 m von Nahrungsressourcen entfernt. Als Mindestgrösse hat sich 0.5 m³ als praktikabel erwiesen. Auch kleinere Sandhaufen sind möglich, allerdings gilt grundsätzlich: Je grösser, desto wertvoller!

Sandhaufen sollten besser nicht auf normalen Boden, zum Beispiel in eine Wiese, geschüttet werden, da sie sonst sehr schnell einwachsen. Deshalb sollte an einem solchen Standort als Erstes der Oberboden abgetragen werden, um so das Pflanzenwachstum unter und rund um den Sandhaufen zu hemmen. Anschliessend wird Sand in Form eines Hügels aufgetragen und, beispielsweise durch Antreten, leicht verdichtet. Mit angefeuchtetem Sand funktioniert das besonders gut. Um eine Erosion des Sandes zu vermeiden, kann der Sandhaufen mit größerem Totholz und grösseren Steinen umfasst werden. Das ist vor allem bei kleineren Haufen wichtig. Diese Materialien dienen gleichzeitig als Nistplätze für weitere Wildbienenarten. Einem allzu schnellen Zuwachsen des Sandhügels kann durch das Einfassen des Sandhaufens mit magerem Substrat (Wandkies, Leitungskies) entgegengewirkt werden.



OFFENE BODENSTELLEN

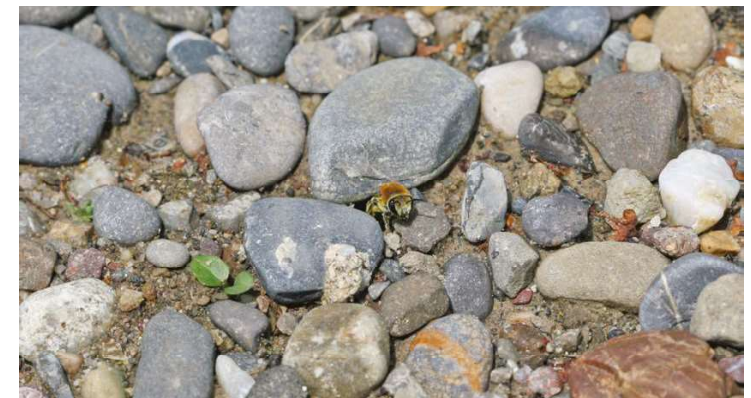
Die wohl einfachste Methode, um das Nistplatzangebot zu erhöhen, ist das Schaffen von offenen Bodenstellen durch Entfernen der Vegetation oder dem Abtragen des Oberbodens. Bei dieser Bauart wird an einer gut drainierten Stelle, idealerweise einer besonnten Böschung oder einer Stelle mit leicht sandigem Untergrund, die Grasnarbe abgetragen. Die Grösse und Oberflächenstruktur der offenen Bodenstelle sind weitere Erfolgsfaktoren. Die Fläche sollte mindestens 1m² gross sein. Wieder gilt: je grösser desto wertvoller. Es lohnt sich, unterschiedliche Neigungen (flache, leicht geneigte, sowie senkrechte Bereiche) anzulegen. Besonders die Steilwände sind für einige seltene Arten attraktiv. Deckt man einige Quadratmeter Wiesenfläche über den Winter zum Beispiel mit Unkrautfließ ab, ist die Fläche im zeitigen Frühjahr nahezu vegetationslos und kann von Wildbienen besiedelt werden. Rotierendes, kleinflächiges Abschälen von neu aufkommender Vegetation verhindert ein Zuwachsen. Einzelne, kleinere Pflanzen können gut belassen werden, da einige Wildbienen ihre Nester gerne in deren Wurzelraum anlegen. Durch Trittschäden oder Abbrüche «natürlich» entstandene offene Bodenstellen können mit gezielter Pflege erhalten werden.



RUDERALFLÄCHEN UND MIT SAND VERFUGTE NATURSTEINPLATTENBELÄGE

Bei dieser Bauart liegt der Fokus auf der richtigen Materialwahl beim Gestalten eines Gartens. Werden Natursteinbeläge nicht mit Mörtel verfugt, entsteht eine Fülle von Kleinsthabitaten, die von Wildbienen besiedelt werden. Die Fugen sollten mit ungebrochenem Sand verfüllt werden.

Magere Bereiche mit Wand- oder Leitungskies als Substrat, sind nicht nur für schöne Ruderalflora-Bepflanzungen ideal, sondern dienen immer auch als Nisthabitate für Wildbienen. Kombinationen aus Ruderalflächen und Sandhaufen funktionieren wegen des geringen Vegetationsdrucks aufgrund des mageren Substrats besonders gut.



BESTE ZEIT FÜR DIE ANLAGE EINES SANDNISTPLATZES



Im Idealfall wird die Sandnisthilfe ausserhalb der Wildbienensaison, also im Spätherbst bis Winter, angelegt. So ist die Nisthilfe einerseits bereits für früh im Jahr fliegende Wildbienenarten bereit, andererseits kann sich das Material dank Regen und Schnee zusätzlich verfestigen und die Nisthilfe so an Stabilität gewinnen.

PFLEGE

Die Pflege des Sandnistplatzes gestaltet sich relativ einfach: in der Regel genügt es, einmal im Jahr vorsichtig zu jäten, damit stets genügend Sandfläche offen und besonnt bleibt. Einzelne, kleinwüchsige Pflanzen können auch belassen werden, da gewisse Wildbienen gern am Rand ihres Wurzelwerks nisten. Auch ein oberflächliches Abkratzen von allfälligem Moos ist möglich. Die Nester sind in der Regel mehrere Zentimeter tief im Boden.

Sollten Sie die Nisthilfe vergrössern wollen, so arbeiten Sie in die Breite. So entsteht mehr Nistplatzangebot, ohne dass man Gefahr läuft, bestehende Nester zu beschädigen oder zu überschütten. Sie können die Nisthilfen jederzeit mit dem Anbringen von Totholz (größere Äste oder Stämme mit Käfergängen, Morschholz), markhaltigen Stängeln und Steinen verschiedener Grösse aufwerten und damit weiteren Wildbienenarten Nistmöglichkeiten bieten. Achten Sie bei der Platzierung darauf, bereits bestehende Nesteingänge nicht zu verdecken.

12

SANDNISTHILFEN IN GEFÄSSEN

Wir raten davon ab, Sandnisthilfen in Gefässen (Tröge, Blumenkisten etc.) anzulegen.

In vielen Fällen werden diese nicht gross und tief genug sein, um einen ökologischen Mehrwert zu bieten. Falls es dennoch zu einer Besiedlung kommt, besteht die Gefahr, dass die Nester austrocknen, durchfrieren oder durch Staunässe zu Grunde gehen: die Nisthilfe kann so zu ökologischen Falle werden. In einem Gefäss fehlt die puffernde Wirkung des Bodens bezüglich Feuchtigkeit, Temperatur und Wasser.

13

WEITERE BESUCHER DER NISTSTRUKTUR

Neben bodennistenden Wildbienen dienen diese Nisthilfen auch hohlraumnistenden Arten zum Sammeln von Material für die Nestverschlüsse. Ausserdem werden die hier beschriebenen Wildbienenennistgelegenheiten auch von etlichen Grabwespen und weiteren Insekten genutzt.

Es kommt vor, dass Katzen die Nisthilfen zur Verrichtung ihres Geschäftes aufsuchen und im Sand graben. Dem kann entgegengewirkt werden, indem Sie Dornenäste oder Brombeerranken über die Sandfläche legen. In den markhaltigen Brombeerstängeln finden weitere Wildbienenarten einen Nistplatz.



WEITERE INFORMATIONEN

Diese Anleitung und weitere Informationen zu Sandnisthilfen sind auch in digitaler Form erhältlich:

www.nimszh.ch/wildbienensand



Möchten Sie mehr zu Wildbienen und die Möglichkeiten sie zu fördern erfahren? Besuchen Sie unsere Webseite für viele weitere Tipps und Informationen:

www.nimszh.ch/wildbienenfoerderung

KONTAKT

Förderverein Natur im Siedlungsraum
Südstrasse 98
8008 Zürich

info@natur-im-siedlungsraum.ch

Spendenkonto: CH40 0900 0000 6128 8354 7

